



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Spargelernte

Geschlossene Grenzen machten aus einem freien Europa innerhalb weniger Wochen eines der strengen Grenzkontrollen. Wie Spargelbauern in der Region damit umgehen: **Seite 3**



:: Direktvermarktung

Drei langjährige Freunde aus Böttenberg vermarkten unter dem Namen „Beef Kings“ Rindfleisch. Artgerecht, naturnah, regional und transparent anstatt bio. **Seite 5**



:: Exporteinbruch

Die Corona-Krise beeinflusst den Marktpreis und die komplette Kette. Der Export von Tieren sei ein Beispiel dafür. Was Viehhändler und Landwirte dazu sagen: **Seite 6**

Aktuelles

Meldepflicht für Saisonarbeitskräfte

Landwirtschaftliche Betriebe, die Personen aus dem Ausland beschäftigen, müssen laut der Niedersächsischen Verordnung über die Beschränkung sozialer Kontakte zur Eindämmung der Corona-Pandemie **zwingend** der Meldepflicht nachkommen.

Für Personen, die zur Unterstützung der Wirtschaft oder der Versorgung der Bevölkerung aus dem Ausland zum Zweck einer mehrwöchigen Arbeitsaufnahme einreisen und keine Symptome einer Erkrankung an COVID-19 aufweisen, müssen **am Ort ihrer Unterbringung und ihrer Tätigkeit in den ersten 14 Tagen** nach ihrer Einreise **einer Quarantänemaßnahme gleichwertige Maßnahme** gruppenbezogene betriebliche Hygienemaßnahmen und Vorkehrungen zur Kontaktvermeidung außerhalb der Arbeitsgruppe ergriffen werden, die einer Absonderung nach § 1 Absatz 1 Satz 1 vergleichbar sind. Das Verlassen der Unterbringung ist nur zur Ausübung ihrer Tätigkeit gestattet.

Der Arbeitgeber hat die Arbeitsaufnahme bei der zuständigen Behörde **anzuzeigen** und die ergriffenen Maßnahmen zu **dokumentieren**. Die zuständige Behörde hat die Einhaltung der Voraussetzungen zu überprüfen.

Auf der Internetseite <https://tools.rki.de/PLZTool/> wird nach Eingabe der Postleitzahl des Betriebes die zuständige Behörde sowie die Telefonnummer, die Faxnummer und eine E-Mailadresse bekanntgegeben.

www.facebook.com/landvolk.mittelweser

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

Messnetz wird überprüft

Binnendifferenzierung künftig nach Verursacherprinzip

Mittelweser (ccp). Nach Veröffentlichung des Gutachtens über das Nitrat-Messnetz in Niedersachsen haben sich **Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast, Umweltminister Olaf Lies sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung mit dem Präsidium des Landvolk-Landesverbandes zu einer einstündigen Telefonkonferenz getroffen. In dem Gespräch, bei dem auch ein Vertreter des Netzwerks „Land schafft Verbindung“ beteiligt war, wurde seitens des Umweltministeriums unter anderem angekündigt, alle Messstellen mit erhöhten Nitratgehalten durch externe Ingenieure beurteilen zu lassen.**

Das Gutachten zur Beurteilung des Nitrat-Messnetzes in Niedersachsen war vom Landvolk-Landesverband und 23 Kreisverbänden bei der Hydor Consult in Auftrag gegeben worden und hatte bei einer Vielzahl der Brunnen gravierende Mängel festgestellt. Insgesamt wurde das Verfahren für die Ausweisung „roter Gebiete“ als ungeeignet eingestuft.

In der Telefonkonferenz wurden vom Landwirtschaftsministerium (ML) und Umweltministerium (MU) zum weiteren Vorgehen in Sachen „Düngeverordnung“ folgende Planungen mitgeteilt:

• MU lädt zu einer weiteren Telefon-/Videokonferenz ein, in der es um eine fachliche Besprechung

des Hydor-Gutachtens gehen soll.

- MU will alle roten Messstellen aus dem WRRL-Messnetz (gut 200) bis November 2020 durch einen externen Gutachter beurteilen lassen (inkl. Kamerabefahrung). Auf dieser Basis inkl. der abschließenden Bewertung des Hydor-Gutachtens soll dann entschieden werden, welche Messstellen weiter für die Zustandsbewertung nach WRRL herangezogen werden und welche Messstellen durch andere Messstellen ersetzt werden sollen. Dabei soll dann auch berücksichtigt werden, welche Anforderungen an das Messnetz gestellt werden.
- Alle weiteren Messstellen des WRRL-Messnetzes sollen bis Ende 2021 ebenfalls extern begutachtet werden, dafür werden Landesmittel in Höhe von bis zu 1,7 Millionen Euro eingesetzt.
- ML und MU erwarten, dass ein Entwurf der Verwaltungsvorschrift zur

Abgrenzung nitrat- und phosphatsensibler Gebiete nach Düngeverordnung bis Ende Juni vorliegt und im September durch den Bundesrat verabschiedet wird. Niedersachsen will sich dann bereits am Entwurf orientieren, um eine Neuabgrenzung der sensiblen Gebiete rechtzeitig bis Ende Dezember 2020 umsetzen zu können.

- Maßstab für die Neuabgrenzung werden die Messergebnisse aus den Jahren 2018 und 2019 sein.
- Über die Binnendifferenzierung der in einen schlechten Zustand wegen Nitrat eingestuften Grundwasserkörper wollen MU und ML dann das „Verursacherprinzip“ umsetzen und die Emissionen aus der Landnutzung heranziehen. Ob dabei ein Ansatz auf Gemeindeebene oder noch kleinerer Ebene (Rasterzellenansatz/Feldblock) herangezogen wird, hängt u. a. von der kommenden Verwaltungsvorschrift ab. Beide Ministerien sind in Arbeitsgruppen des Bundes an dieser Fragestellung beteiligt.

Das Ministerium sieht keine Aussichten, über die Verwaltungsvorschrift Ausnahmen von den Auflagen in sensiblen Gebieten zu schaffen, z. B. für besonders gewässerschonend wirtschaftende Betriebe oder Wasserschutzkooperationen.



Homestory

Liebe Mitglieder,

viele Kollegen haben in der letzten Zeit an mich gedacht oder meiner Familie sogar geholfen oder Hilfe angeboten. Vielen Dank dafür!

Ich bin zwar kein Freund von „Homestories“, aber in diesem besonderen Fall will ich eine Ausnahme machen.

Unser ganzes Leben wird zurzeit von Corona bestimmt und die bürgerlichen Freiheitsrechte und Grundrechte sind in einer Geschwindigkeit und Totalität außer Kraft gesetzt worden, die ich mir nicht hätte träumen lassen.

In der Woche vom 9. bis 13. März war ich auf fünf Versammlungen mit insgesamt 129 Menschen (laut Teilnehmerlisten). Irgendwo dort habe ich mich mit SARS-CoV-2 angesteckt. Am Freitag, Samstag und Sonntag danach habe ich nur auf unserem Hof gearbeitet. Am Sonntagabend merkte ich einen aufziehenden Infekt. Am Montag lag ich dann mit 39,5 Grad Fieber flach im Bett. Immer wenn das Fieber 39,5 Grad erreicht hatte, haben wir es mit Paracetamol wieder ein paar Stunden gedrückt. So lag ich eine Woche im Bett, mochte nichts essen und habe wohl zu wenig getrunken. Außer Fieber hatte ich kaum andere Symptome, wenig Husten, keine Atembeschwerden.

Nach sieben Tagen hatte ich meinen Kreislauf soweit heruntergewirtschaftet und dehydriert, dass mich ein Rettungswagen ins Krankenhaus brachte. Dort war ich Coronaverdachtspatient Nr. 2. Die Eingangsuntersuchung, Röntgen und Blutwerte ergaben keinen Hinweis auf eine Atemwegserkrankung. Auch die Untersuchung auf MRSA, die sie bei Bauern

machen, war negativ. Also gab es fiebersenkende Medikamente und viel Kochsalzlösung.

Am Mittwoch kam dann erst der Befund: SARS-CoV-2 positiv, also drei Tage nachdem sie den Abstrich gezogen hatten. Meine Familie wurde daraufhin unter amtliche Quarantäne gestellt und unser Gesamtverband und andere, mit denen ich in der Woche vor Ausbruch Kontakt hatte, wurden gewarnt. Niemand hatte bei sich eine Erkrankung festgestellt. Mein Schwiegersohn (sechs Tage nach Ausbruch bei mir) und meine Frau (neun Tage später) hatten jedoch leichte Symptome eines grippalen Infekts, Husten, Halsschmerzen und Mattigkeit, kaum Fieber. Meine Tochter und die drei Enkelkinder fühlten nichts. Für Freitag (zwölf Tage nach Ausbruch) wurde meine Familie dann ins Abstrich-Zentrum des Landkreises vorgeladen. Ergebnis: Meine Frau positiv, Kinder und Enkelkinder negativ. Mein Schwiegersohn war wohl schon wieder durch.

Zur selben Zeit – ich war schon vier Tage im Krankenhaus – verschlechterte sich mein Zustand. Ich bekam jetzt Husten und die Lunge wurde angegriffen. Am Tag 16 waren im Röntgenbild in der Lunge deutliche Verschlechterungen (Infiltrationen) zu erkennen und die Entzündungswerte im Blut stiegen an. Wenn man schon über zwei Wochen mit Fieber stramm im Bett liegt, dann kann man nicht mehr sagen, wovon man dann die Lungenentzündung bekommen hat. Es kann Corona sein, es kann aber auch eine Sekundärinfektion sein, die sich aufsattelt.

Neben Sauerstoff, den man mir in die Nase pustete, wurde ich dann mas-

siv mit Antibiotika vollgepumpt. Das hat relativ schnell gewirkt. Nach vier Tagen (Tag 20) war bereits eine deutliche Besserung eingetreten, Temperatur nur noch leicht erhöht und kaum noch Husten. Nach 22 Tagen wurde die Lunge erneut geröntgt, Besserung war sichtbar. Sollte der Corona-Abstrich jetzt im Abstand von 24 Stunden zweimal negativ sein, könnte ich als geheilt entlassen werden. Leider war der Befund immer noch positiv!

Damit ich nach drei Wochen im Bett wieder auf die Beine komme, wurde ich schließlich nach Hause entlassen. Ich musste aber für weitere 14 Tage in amtliche Quarantäne. Glücklicherweise haben wir noch eine leerstehende ehemalige Mitarbeiterwohnung über dem Stall, die ich beziehen konnte, damit die amtliche Quarantäne meiner Familie, die schon 14 Tage andauerte, beendet werden konnte. Wie froh war meine Frau am Gründonnerstag zum ersten Mal nach Wochen wieder einkaufen zu können...

Nach einer Woche wollte ich eine Sondergenehmigung bekommen, in der geschlossenen Schlepperkabine aufs Feld fahren zu dürfen, um bei der Frühjahrsbestellung helfen zu können. Diese Erlaubnis wollte mir das Gesundheitsamt beim Landkreis Nienburg nicht erteilen. Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass ich nach Ostern erneut getestet werden sollte. Beide Abstriche im Abstand von 24 Stunden waren negativ, sodass ich nach 32 Tagen als genesen galt.

Am Ende hatte ich 23 Tage gelegen, davon 16 Tage im Krankenhaus. Ich habe neun Kilogramm an Gewicht verloren. Leider verliert man in solchen

Aktuelles



Spargelkönigin eröffnet Saison in Nienburg

Nienburg (rwg). Die offizielle Spargelsaisonöffnung mit der Niedersächsischen Landwirtschaftsministerin **Barbara Otte-Kinast** wurde aufgrund der Corona-Krise abgesagt.

Durch den milden Winter sprießt das weiße Gemüse aber in diesem Jahr schon Ende März aus den Dämmen.

Die amtierende Nienburger Spargelkönigin Leonie Ritz hat auf dem Feld des Arkenberger Spargelhofes von Familie Dohrmann den ersten Nienburger Spargel gestochen. Die Ernte hat begonnen.

Die Erzeuger der Arbeitsgemeinschaft Nienburger Spargel verkaufen das Edelgemüse in ihren Hofläden und auf dem Nienburger Wochenmarkt.

Fällen immer nur die Muskeln und nicht das Fett. Ich kann mich nicht erinnern, dass meine Knie schon mal dicker waren als meine Waden.

Mehr als vier Corona-Patienten waren während meiner Anwesenheit nie im Nienburger Krankenhaus, aber als ich es verließ war die ganze Station für Covid-19-Patienten gesperrt und fast leer.

Meine Familie hat ihre Infektion eher wie eine leichte Grippe wahrgenommen, ich habe meine Immunreaktion durch die Chemotherapien offensichtlich nachhaltig so geschädigt, dass es für mich nicht so einfach war. Jetzt geht es mir wieder prächtig und ich erarbeite mir meine Fitness zurück. Das Gute: das geht nicht im Büro, aber prima in der Sonne und auf dem Betrieb. Das agrarpolitische Elend habe ich erstmal hinten angestellt und mich auf die wirklich wichtigen Dinge konzentriert.

Also lasst euch nicht von den zum Teil aberwitzigen politischen Entscheidungen und von schlechten Preisen deprimieren, sondern freut euch über den Regen (wir hatten jetzt 19 Liter, der Mais kommt), und dass ihr nicht mit zwei Kindern in einer Wohnung im vierten Stock auf 65 Quadratmetern eingesperrt seid, mit Kurzarbeit Null und drohender Arbeitslosigkeit.

Wir haben den schönsten Beruf und das Landleben ist herrlich!

Tobias Göckeritz
Vorsitzender



Nährstoffeinsatz verbessern

AFP-Förderung von Bund und Land möglich

Mittelweser (gla). Das AFP-Antragsverfahren 2020 soll Anfang Juni starten. Die Bedingungen werden im Wesentlichen unverändert bleiben. Förderberechtigt sind landwirtschaftliche Betriebe, also keine Lohnunternehmen oder Maschinengemeinschaften.

Es sind die Vorhaben förderfähig, die besondere Anforderungen in den Bereichen Umwelt-, Klima- oder Verbraucherschutz sowie bei Stallbauinvestitionen zusätzlich im Bereich Tierschutz erfüllen. Für alle Tierarten können auch mobile Ställe eine Förderung bekommen.

Weiterhin werden besonders umweltfreundliche Gülleausbringungs- und Pflanzenschutzgeräte sowie Maschinen und Geräte zur mechanischen Unkrautbekämpfung für Reihenkulturen mit 20 Prozent der Nettoinvestitionskosten gefördert.

Dabei handelt es sich um:

- Geräte zur Direkteinarbeit (Injektion) von Gülle, Gärresten, Jauche und Sickersaft, mit und ohne Tankwagen,
- Schleppschuhverteiler zur Ausbringung von Gülle, Gärresten, Jauche und Sickersaft, mit und ohne Tankwagen,
- Pflanzenschutzgeräte mit Sensorteuerung, die entweder Lücken in der Zielfläche erkennen und die Düsen entsprechend abschalten oder die z. B. in Flächenkulturen Unkräuter oder Pilzbefall erkennen und die Düsen entsprechend einschalten,
- Feldspritzgeräte mit Assistenzsystemen zur automatischen Teilbreitenschaltung und Gestängeführung und automatischer Innenreinigung,
- Feldspritzgeräte mit Mehrkammer-systemen zur gezielten teilflächen-spezifischen Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln,
- Maschinen und Geräte zur mechanischen Unkrautbekämpfung für Reihenkulturen, die über eine elektronische Reihenföhrung (mittels GPS, Ultraschall oder optische Sensoren) verfügen.

Die Pflanzenschutzgeräte müssen dem neuesten Stand der Technik entsprechen und vom Julius-Kühn-Institut geprüft und anerkannt sein. Die oben aufgeführten Maschinen sind nur förderfähig, wenn eine Mindestauslastung im antragstellenden Unternehmen nachgewiesen werden kann.

Viehhaltende Betriebe müssen zusätzlich folgende Kriterien für eine AFP-Förderung erfüllen (dies gilt auch bei einer Förderung von Maschinen):

- der Tierbesatz darf nach Durchführung der Maßnahme nicht über 2,0 Großvieheinheiten (GV) je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche liegen;
- Neu: Vorhaben, bei denen die Tierzahlen im betreffenden Produktionsverfahren um mindestens 20 Prozent verringert werden, sind von der 2,0 GV-Grenze befreit.
- es muss eine Güllelagerkapazität für mindestens neun Monate vorhanden sein;
- alle Güllebehälter sind abzudecken, wobei die Abdeckung bereits vorhandener Güllebehälter mit Strohhäcksel möglich ist.

Neben den Stallbaumaßnahmen nach Anlage 1 oder 2 und den Maschinen der Außenwirtschaft sind weitere Maßnahmen förderfähig:

- Güllebehälter mit fester Abdeckung
- Fahriloanlagen
- Festmistlager
- Investitionen in die Direktvermarktung im Rahmen regionaler Wertschöpfungsketten

Ackerbaubetriebe können die Investition in ein Güllelager gefördert bekommen. Maximal förderfähig ist ein Volumen von 25 Kubikmeter je Hektar; soll ein größeres Lager gebaut werden, muss ein qualifizierter Flächennachweis vorgelegt werden.

Für baugenehmigungspflichtige Verfahren ist die Baugenehmigung mit dem Förderantrag vorzulegen.

Mithilfe eines Punktesystems wird eine Rangfolge aller Anträge gebildet, wobei für die Antragstellung mindestens drei Punkte erreicht werden müssen.

Zusätzlich zum AFP wird es in diesem Jahr eine neue Landesfördermaßnahme zur Förderung von Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe zur Verbesserung des Nährstoffeinsatzes geben. Diese soll die Teilbereiche Wirtschaftsdüngerlagerkapazitäten, Abdeckung bestehender Güllelagerstätten, Gülleaufbereitungsanlagen und digitale Landtechnik enthalten. Die Landesregierung stellt hierfür voraussichtlich zwölf Millionen Euro zur Verfügung. Weitere Einzelheiten sind bislang nicht bekannt.

DüVO beeinflusst Bauvorhaben

Immissionsgutachten sind gute Planungsgrundlage



Thorsten Glatthor, Henning Detjen, Joachim Reinecke (stehend, von links) und Dirk Kleemeyer sind die Experten, wenn es um Unternehmensberatung, Baugenehmigungen und Immissionsgutachten geht.

Mittelweser (hd). Jeder landwirtschaftliche Unternehmer, der schon einmal einen Bauantrag gestellt hat, weiß, dass es etliche Hürden gibt, die bis zur erfolgreichen Umsetzung genommen werden müssen. Seit der Novellierung der Düngeverordnung in 2017 sind hiervon aber nicht nur expandierende Betriebe betroffen, sondern auch die Betriebe, die ihre Bauvorhaben sehr gut und akribisch geplant hatten.

Dazu ein paar Beispiele:

- Seit 1. Januar 2020 ist es Pflicht, bei einer Tierhaltung auf Stroh, einen Lagerraumbedarf von zwei Monaten vorzuweisen (Mistplatte). Der Lagerraumbedarf im Stall darf dafür angerechnet werden. Kranken- und Abkalbeställe werden nach guter fachlicher Praxis regelmäßig entmistet und dürfen nicht dem Lagerraum zugerechnet werden!
- Der Gülleanfall pro Kuh und Jahr wurde von 20 Kubikmeter, um anfallendes Prozess- und Schmutzwasser (Tränkwasser, Melkstand- und Milchtankreinigung, Stallreinigung), auf 29 Kubikmeter erhöht.

Für einen Betrieb, mit zum Beispiel 100 Kühen, bedeutet diese Änderung einen höheren Lagerraumbedarf von 450 Kubikmeter. Anfallendes Oberflächenwasser von Mistplatten oder Fahriloanlagen ist dabei noch nicht berücksichtigt und müsste, je nach Bauart und vorheriger Genehmigung, ebenfalls mit einbezogen werden. Jeder Betrieb sollte deshalb genau prüfen, ob seine Lagerkapazitäten den gesetzlich vorgeschriebenen Kapazitäten noch entsprechen. Pauschale Aussagen sind hier nicht möglich und müssen vom jeweiligen Berater für jeden Betrieb individuell vorgenommen werden.

Ob nun durch geänderte Gesetzesvorgaben, eine geplante Aufstockung des Tierbestandes oder auch durch die Um- und Anbauten für mehr Tierwohl, ist die

Prüfung des Immissionsschutzrechtes eine der zentralen Voraussetzungen für eine Baugenehmigung. Auch diese Prüfung ist für jeden Betrieb individuell, weil es zahlreiche Faktoren gibt, die mit einbezogen werden müssen. Was ist auf dem Betrieb an Tierhaltung und Lagerräumen genehmigt (Bestandsschutz)? In welchem Umfeld befindet sich die nächste Wohnbebauung (Neubaugelände, Dorfgebiet oder Außenbereich)? Gibt es landwirtschaftliche Betriebe, die als Vorbelastung berücksichtigt werden müssen? Wenn ja, was ist dort genehmigt (Bestandsschutz)? Was soll gebaut werden und bei Ställen, mit welcher Art von Lüftung? Dies sind nur ein paar Fragestellungen, die Einfluss auf die Ermittlung der jährlich zulässigen Geruchsstoffimmissionen haben.

Der erwähnte Bestandsschutz hat, und wird auch in Zukunft, eine immer wichtigere Bedeutung bekommen. Durch die Einführung von ENNI (Elektronischen Nährstoffmeldung Niedersachsen) werden Flächen, Wirtschaftsdüngeranfall und gehaltene Tierzahlen in einem Programm zusammengefasst. Somit lässt sich zum Beispiel der benötigte Lagerraumbedarf, fast per Knopfdruck, bei einer Cross-compliance-Prüfung ermitteln oder ein Abgleich zwischen gehaltenem und genehmigtem Tierbestand ermitteln. Es ist deshalb jedem Landwirt dringend zu raten, nicht genehmigte Umnutzungen, sei es von einer Tierart auf eine andere, von Anbindehaltung in Laufstallhaltung, von Strohhaltung auf Spaltenhaltung oder umgekehrt, nachgenehmigen zu lassen. Dies dient schlichtweg zur Absicherung der Existenzgrundlage!

Neben der Bestimmung von Geruchsstoffimmissionen spielt auch die Bewertung der zu erwartenden Stickstoffdepositionen eine wichtige Rolle. Diese ist immer dann von Bedeutung, wenn sich z. B. Wälder, Biotope oder FFH-Gebiete im näheren Umfeld befinden. Eine individuelle Betrachtung ist auch hier unumgänglich. Wie groß ist der Abstand zum nächsten Schutzgut? In welcher Windrichtung liegt es? Befindet sich der Forst im Eigentum? Würde ein anderer Eigentümer einer

fiktiven Waldumwandlung bei Bedarf zustimmen? Welche Minderungsmaßnahmen sind umsetzbar? Für die Bewertung der Stickstoffdepositionen gibt es zahlreiche Optionen. Der gesetzlich zulässige Bagatellwert liegt z. B. für Forstflächen bei fünf Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Jahr und bei FFH-Gebieten bei 0,3 Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Jahr. Erst wenn diese Werte überschritten werden, sind weitere Prüfschritte in Form von Waldgutachten und Prüfung der Verträglichkeit im FFH-Gebiet nötig. Bei diesen Prüfungen werden dann die vom Umweltbundesamt veröffentlichten Stickstoffhintergrundbelastungen mit einbezogen. Durch die Anpassung der alle vier Jahre vorgenommenen Ermittlung der Hintergrundbelastung kann es unter Umständen möglich sein, ein Bauvorhaben nach aktuellem Sachstand genehmigt zu bekommen, welches vor sechs Jahren noch abgelehnt wurde. Speziell bei der Bewertung von Stickstoffeinträgen in FFH-Gebieten wurde am 19. Februar 2019 der neue „Stickstoffleitfaden BImSchG-Anlagen – Hinweise zur Prüfung von Stickstoffeinträgen in der FFH-Verträglichkeitsprüfung für Vorhaben nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz“ verabschiedet, der wieder neue Möglichkeiten eröffnet. Eine Überprüfung eines Vorhabens, nach aktuellen Werten und Gesetzgebungen, kann daher durchaus vielversprechend sein, auch wenn es in der Vergangenheit nicht genehmigungsfähig war.

Die LACO bietet bei all diesen Fragestellungen individuelle Unterstützung und Beratung, die auf aktuellen Erkenntnisständen beruht. Bei der Bewertung von Geruchsstoffimmissionen und Stickstoffdepositionen wird in einem ersten Schritt häufig ein Gutachten in Kurzform erstellt (Vorabrechnung). Bei Bedarf kann auch die Ermittlung der zu erwartenden Staubkonzentration vorgenommen werden. Dies schafft eine fundierte Planungsgrundlage, ohne gleich die vollen Kosten eines Gutachtens aufwenden zu müssen. Sollte der Bauantrag später folgen, werden die Kosten der Vorabrechnung verrechnet. Für nähere Auskünfte und Informationen steht das Team der LACO gerne zur Verfügung.

twachtmann
TWACHTMANN VIEHHANDEL

Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

Ihre Ansprechpartner:

Thorsten Glatthor
Geschäftsführer, Unternehmensberatung
M: glatthor@laco-dbp.de
T: 04242 595-57

Henning Detjen
Immissionsgutachten, Bauberatung
M: detjen@laco-dbp.de
T: 04242 595-69

Dirk Kleemeyer
Immissionsgutachten, Bauberatung
M: kleemeyer@laco-dbp.de
T: 04242 595-20

Joachim Reinecke
Unternehmensberatung, Bauberatung, Immobiliengutachten
M: reinecke@laco-dbp.de
T: 04242 595-71

Genug Erntehelfer im Einsatz

Landwirte mit kreativen Lösungen

Mittelweser (ine). Starke Nerven müssen in dieser Saison besonders die Landwirte im Bereich der Sonderkulturen behalten, die die Corona-Krise kalt erwischt hat. Geschlossene Grenzen und die Angst vor dem Virus machten aus einem freien Europa innerhalb weniger Wochen eines der strengen Grenzkontrollen – und die Hürde, ausreichend Erntehelfer aus dem osteuropäischen Ausland zu bekommen, musste genommen werden. Drei Betriebe erläutern auf Nachfrage der Landvolk-Zeitung, wie sie die Situation bis zum jetzigen Zeitpunkt organisiert und gemeistert haben.

Mit einer ganz gemischten Gruppe arbeitet Gerold Bremer in Emtinghausen auf seinen Spargelfeldern. „Das läuft gut“, sagt der Landwirt. Ein Küchenteam eines Restaurants aus Bremen, das er normalerweise mit Spargel beliefert, wechselte zu ihm auf den Betrieb und sortiert und wäscht den Spargel. Das klappte wunderbar, freut sich Bremer. Ein schöner Nebeneffekt: „Die wissen dann später genau, wie der Spargel produziert wird, den sie in ihrer Küche verarbeiten.“

Auf dem Feld wird in diesem Jahr in zwei Schichten gearbeitet – vormittags und nachmittags, um den Wünschen der Schüler und Studenten gerecht zu werden, die pauken müssen, aber auch, damit die Kurzarbeiter nur das verdienen, was sie auch hinzuverdienen dürfen. Insgesamt zwölf Leute sind bei Familie Bremer auf dem Feld im Einsatz. Sie stammen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Elfenbeinküste und anderen Ländern. Seine bewährte polnische Gruppe hatte Angst, nach Deutschland zu kommen. „Und die kann ich ihnen nicht nehmen. Außerdem habe ich eine Fürsorge gegenüber meinen Polen“, sagt der Landwirt, der seine Erntehelfer normalerweise auch zu Arztbesuchen begleitet, wenn sie bei ihm arbeiten.

Hart trifft Gerold Bremer der Wegfall der Gastronomie, bei der er sonst bis zu 40 Prozent seines Spargels absetzt. „Dafür scheint der Zulauf an den Buden besser zu sein“, sagt Bremer und mutmaßt, dass die Menschen den Spargel lieber draußen an den Buden kaufen, um dafür nicht durch einen ganzen Supermarkt laufen zu müssen. Was er aber schon gemerkt hat: „Die Leute in der Stadt sind bedrückter.“ Die Corona-Krise sei in der Stadt etwas Anderes als auf dem Land, findet Bremer, der an seinen Verkaufsbuden in Bremen-Habenhausen und Bremen-Arsten auch immer wieder mit Kunden ins Gespräch kommt. Aber auch hier verändere Corona etwas: „Als wir unsere Spargelbude in Arsten aufgebaut haben, erklangen auf einmal Trompetenklänge. Alle Anwohner standen auf der Straße und sangen gemeinsam. Das machen sie jetzt jeden Abend um

19 Uhr und sie erzählten mir, dass sie so einen Zusammenhalt wie jetzt noch nie in ihrer Straße gehabt hätten“, berichtet Gerold Bremer von seinem ganz persönlichen Gänsehaut-Moment bei der Arbeit.

Die ungewöhnliche Erntesituation geht auch Christian Graue aus Stolzenau pragmatisch an. Er ist optimistisch, genug Erntehelfer zu bekommen. Bereits vor der Krise flog er rumänische Mitarbeiter ein. Das sei aktuell kein leichtes Unterfangen: Zwei Mitarbeiter seien auf dem Weg zu ihrem Heimat-Flughafen von der Polizei trotz gültiger Papiere aufgehalten worden, andere hätten dann doch Angst gehabt, sich zum ersten Mal in ihrem Leben in ein Flugzeug zu setzen. „In normalen Jahren habe ich 50 Saison-Arbeitskräfte“, sagt Christian Graue. In diesem Jahr brauche er für diese Arbeitskräfte aufgrund der strengen Auflagen die doppelte Menge an Unterkünften. „Das ist schon wesentlich teurer als sonst“, sagt der Landwirt. Überdies musste er den Betrieb des Hofcafés komplett einstellen.

Dennoch bleibt er optimistisch und geht davon aus, dass auch seine polnischen Mitarbeiter kommen werden. Die erwarten dann mehrere Neuerungen: „Wir haben angefangen, für die Mitarbeiter zu kochen und haben auf dem Hof auch einen Kiosk errichtet, damit sie gar nicht raus müssen“, berichtet Christian Graue, der das Infektionsrisiko auf seinem Betrieb damit so niedrig wie möglich halten will.

Positiv gestimmt ist auch Thea Alfken von Alfkens Hof in Groß Köhren. Dort sind polnische und litauische Mitarbeiter im Einsatz. „Jetzt sind noch zehn Rumänen gekommen“, freut sie sich. Um der veränderten Anforderung an die Unterbringung Rechnung zu tragen, hat die Familie leer stehende Häuser im Ort angemietet. „Die Einteilung der Teams klappt gut, die Felder liegen weit auseinander“, berichtet Thea Alfken. So habe man sichergestellt, dass die Mitarbeiter sich nicht begegnen. Zudem seien sie auch mit Mundschutz ausgestattet worden. Aktuell sind auf Alfkens Hof 25 Erntehelfer im Einsatz, zur Erdbeerernte kommen noch mehr polnische Mitarbeiter. „Es sind ausreichend Leute da“, sagt Thea Alfken.

Beim Sortieren setzt die Familie ohnehin seit Jahren auf eine komplett deutsche Mannschaft. Die Arbeit funktioniert gut, sagt Thea Alfken. „Das läuft alles mit viel Beobachtung und viel Ruhe.“ Auch auf Alfkens Hof fällt die Spargel-Lieferung an die Gastronomie aufgrund der aktuellen Lage weg. „Dafür schälen wir jetzt mehr Spargel für portionierte Pakete für den Endverbraucher“, sagt die Landwirtin, die eines beobachtet hat: „Die Leute kochen mehr, und sie essen mehr Spargel – vor allem am Wochenende.“



Raps steht in voller Blüte

Situation bei den Insektiziden problematisch

Mittelweser (ine). Der Raps steht in voller Blüte. Doch der schöne Schein trügt – aus vielerlei Gründen. „Ein Problem liegt in der Bekämpfung der Rapsschädlinge“, sagt Dr. Joachim Wendt, Leiter der Fachgruppe Pflanze bei der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

Viele Insektizide würden nicht mehr richtig wirken, denn Insekten wie der Rapsglanzkäfer hätten Resistenzen gegen die Wirkstoffe gebildet, die überdies nur noch eingeschränkt verfügbar seien. Mit dem Insektizid Biscaya laufe in diesem Jahr eines der Mittel aus, das noch einen guten Wirkungsgrad habe, so Wendt. Auf der Seite der Herbizide habe sich die Lage hingegen entspannt. „Hier gab es Neuzulassungen, und wir haben mehr Wirkstoffe

zur Verfügung“, weiß der Experte. Insbesondere im Nachauflauf könne man als Landwirt dadurch mehr bewirken.

Die Anbauflächen für Raps seien für 2020 ähnlich einzuschätzen wie in 2019 – auf 3.200 Hektar wurde im Landkreis Nienburg Raps angebaut, im Landkreis Diepholz waren es 4.500 Hektar. Zum Vergleich: Im Jahr 2007 betrug die Anbaufläche in den Landkreisen noch 9.400 Hektar bzw. 10.500 Hektar. „Das ist schon eine deutliche Abnahme“, findet Dr. Joachim Wendt. Die Ursachen dafür seien zum einen in der problematischen Rapsschädlingbekämpfung zu suchen, andererseits aber würden auch mehr Krankheiten wie die bodenbürtige Kohlhernie auftreten, die den Landwirten den Rapsanbau schwer machten, da die Dauersporen der Kohlhernie sich über viele

Jahre im Boden halten, wenn Raps oder andere Kreuzblütler (Zwischenfrucht-Senf) angebaut werden. Hinzu käme die Witterungslage: Die Kombination aus Trockenheit und Spätfrost habe dazu geführt, dass die Ertragsschwankungen groß seien. In Regionen mit überwiegend sandigen Standorten wird der Rapsanbau am deutlichsten eingeschränkt, sagt Wendt.

Hinzu komme noch die verschärfte Düngerverordnung in den sogenannten roten Gebieten: „Raps reagiert besonders negativ auf eine Stickstoff-Reduzierung“, erläutert Dr. Joachim Wendt. Die Trockenheit im April dieses Jahres machte dem Raps überdies zu schaffen: „Er reagiert dann mit einem Blütenabwurf. Und wo keine Blüte ist, da wächst auch keine Schote“, komplettiert Dr. Joachim Wendt die aktuelle Raps-Situation.



Gerold Bremer (links) mit seinem neuen Spargelstecher Thorsten Müller bei der Ernte.
Foto: Henning Leeske

Lassen Sie die Sonne für sich arbeiten

e-on

Mit Ihrer Photovoltaikanlage zur unabhängigen Stromerzeugung.
eon.de/photovoltaik

Schulprojekt liegt auf Eis

Für Martin Büntemeyer gibt es trotzdem genug zu tun



Damit die Schulkinder nach Wiederaufnahme des normalen Schulbetriebs in der Bauernhof-AG trotzdem etwas ernten können, pflanzt Martin Büntemeyer nun allein.
Foto: Suling

Okel (ine). Er hofft, dass es nach den Sommerferien weiter geht: Martin Büntemeyer hat bis Mitte März an zwei Nachmittagen pro Woche eine Bauernhof-Arbeitsgemeinschaft für

die Ganztagschule Syke angeboten. Dann kam der Shutdown – und die Schülerinnen und Schüler blieben weg. Voraussichtlich bis zum Ende des Schul-

jahres wird sich daran nichts ändern, alle außerschulischen Lernorte sind fürs erste gestrichen. „Trotzdem ist die Zeit, die wir aufwenden, gleich geblieben“, sagt der Landwirt. Denn um nach den Sommerferien nicht mit leeren Händen dazu stehen und den beiden Gruppen ausreichend Programm bieten zu können, machen er und seine Frau Melanie Wienberg weiter. Sie pflanzen Kartoffeln, Kürbis, Erbsen, Bohnen und Zuckermais. „Wenn wir jetzt nichts säen und pflanzen, gibt es später nichts zu ernten“, sagt Martin Büntemeyer. Sonst habe die AG keine Sinn mehr. „Denn wenn die Schülerinnen und Schüler nach den Sommerferien wieder kommen, müssen sie ja etwas zu ernten haben“, erklärt der engagierte Landwirt.

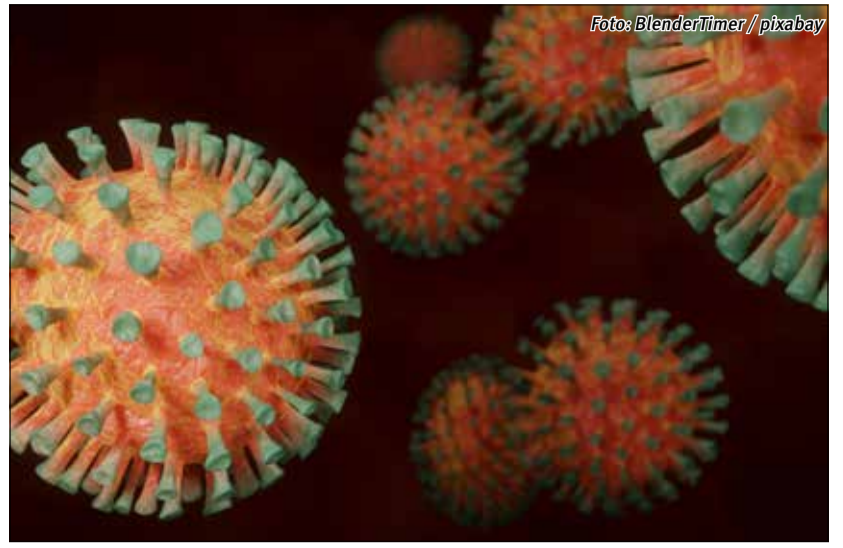


Foto: BlenderTimer / pixabay

Corona: Steuerfreier Bonus möglich

Bis zu 1.500 Euro je Arbeitnehmer

Mittelweser (lv). Das Bundesfinanzministerium hat die Möglichkeit geschaffen, Arbeitnehmer zu unterstützen bzw. die Mehrarbeit in der Corona-Krise zu honorieren.

Was der Arbeitgeber für eine Steuer- und Sozialbeitragsfreiheit beachten muss:

Der Corona-Bonus ist eine Beihilfe zur Unterstützung und ist sozialversicherungsfrei. Die Voraussetzungen für Beihilfen aufgrund einer Hilfsbedürftigkeit greifen hier nicht. Der Bonus kann als **Bar- oder Sachlohn** gewährt werden, und zwar

- **max. 1.500 Euro pro Arbeitnehmer** (mehrere Teilzahlungen möglich)
- Auszahlung bis 31. Dezember 2020 - auch noch rückwirkend für Leistungen im März 2020
- Der Bonus muss **zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gezahlt werden, also**
 - keine Lohn-/Gehalts- oder Entgeltumwandlung
 - keine vertraglich bereits fest vereinbarte Provisionen, Prämien, Boni, etc.
 - keine Einmalzahlungen, wie **zusätzliches Urlaubsgeld oder Überstundenzuschläge**
- **Keine Begrenzung** auf bestimmte Arbeitnehmergruppen oder Branchen (also auch für Minijobber, Teilzeitkräfte, kurzfristig Beschäftigte oder Gesellschafter-Geschäftsführer möglich, hier aber ggf. verdeckte Gewinnausschüttung beachten)
- Die steuerfreien Leistungen sind **im Lohnkonto aufzuzeichnen**. Andere Steuerbefreiungen, Bewertungsvergünstigungen oder Pauschalbesteuerungsmöglichkeiten bleiben davon unberührt und können zusätzlich gewährt werden
- **Achtung:**
 - Arbeitgeberseitige Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld sind **NICHT** steuerbefreit. Möchten Sie den Bonus Arbeitnehmern in Kurzarbeit auszahlen, verschieben Sie die Auszahlung in einen Monat ohne Kurzarbeit!
 - Auch Zuschüsse, die der Arbeitgeber als Ausgleich zum Kurzarbeitergeld wegen Überschreitens der Beitrags-

bemessungsgrenze leistet, fallen weder unter die vorstehende Steuerbefreiung noch unter § 3 Nr. 2 Buchstabe a EStG

Hinweis/Handlungsempfehlung
Wir empfehlen eine kurze schriftliche Vereinbarung mit dem Hinweis auf den Grund der Sonderzahlung sowie auf die Einmaligkeit und Freiwilligkeit der Leistungsgewährung, bspw.:

„Diese Bonuszahlung basiert auf dem Schreiben des BMF ‚Abmilderung der zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Krise für Arbeitnehmer; Steuerbefreiung für Beihilfen und Unterstützungen‘ als Honorierung innerhalb der Coronakrise. Die Zahlung ist freiwillig und ohne Anerkennung einer Rechtspflicht für die Zukunft.“



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Brune-Mettcker Druck- und
Verlagsgesellschaft, Wilhelmshaven
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leserschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Ein großer Schritt in die Zukunft

Aktuelle Kontaktbeschränkungen zeigen Stärken von ADNOVA+



Einige Betriebe nutzen bereits die Vorteile von ADNOVA+. Foto: Backhaus

Mittelweser (bs). Einige Betriebe beweisen bereits, dass die Buchhaltung mit der Korrespondenz zu den jeweiligen Buchstellen ohne Einschränkungen funktioniert; ganz ohne den Versand von Unterlagen und zeitraubende Postgänge. Alle Daten sind jederzeit leicht über eine Suchfunktion zu finden und ermöglichen den Zugriff auf die abgelegten Belege und Informationen.

Ist am Schreibtisch einmal alles er-

fasst, sind automatisch die weiteren Arbeitsschritte angestoßen, um die restlichen Arbeiten zu vereinfachen. Die lästige Papierverwaltung und der klassische Belegordner entfallen nach einer gewissen Anlaufzeit.

Viele Geschäftsvorfälle lassen sich bereits papierlos per E-Mail am heimischen Arbeitsplatz erledigen. Durch die einfache Drag-and-drop-Anwendung besteht die Möglichkeit, die Buchhaltungsunterlagen schnell auf den aktuellen Stand zu bringen. Die Datendrehscheibe verknüpft fast automatisch die Belege mit den entsprechenden Kontoumsätzen.


Die restlichen Belege werden dann nur noch eingescannt. Alle Fristen, Termine und Aufzeichnungspflichten können so ohne Probleme eingehalten werden. Dies alles ermöglicht die Übernahme ins Onlinebanking und sorgt damit für reibungslosen Zahlungsverkehr.

Gerade in Zeiten der Corona-Krise sind wir umso mehr davon überzeugt, dass die Digitalisierung durch ADNOVA+ der richtige Weg ist und für alle Beteiligten in Zukunft große Vorteile birgt.

Machen Sie mit den Digital-Coaches und der Firma LAND-DATA den entscheidenden Schritt Richtung Zukunft. Wir unterstützen Sie gern dabei!

Die Digital-Coaches in der Steuerabteilung beim Landvolk Mittelweser sind:

- Rebekka Beuke, 04242 59562, r.beuke@landvolk-mittelweser.de
- Dieter Kathmann, 04242 59553, d.kathmann@landvolk-mittelweser.de
- Marie Ostermann, 04242 59565, m.ostermann@landvolk-mittelweser.de
- Bruno Schulz, 05021 9686614, b.schulz@landvolk-mittelweser.de



Digitalisierung zum Vorzugspreis

- Duplex Dokumentenscanner AVISION AD345 mit automatischem Einzug und weiteren Funktionen inklusive
- ADNOVA+ Online-Schulung als Vorbereitung für die digitale Arbeitsweise
- ADNOVA+ Nutzung bis 30.06.2021 lizenzfrei

Für unsere Mitglieder bieten wir in Kooperation mit der LAND-DATA GmbH zeitlich befristet einen Einstieg in das Digitale Büro für 349,00 EUR zzgl. MwSt. an.

Ihre Vorteile

- Effiziente automatisierte Verschlagwortung von Dokumenten mit Unterstützung selbstlernender künstlicher Intelligenz
- Automatisches Erkennen von Zahlungsinformationen und Bankverbindungen für eine schnelle Überweisung
- Mobiler Zugriff auf Ihre Dokumente durch die ADNOVA+ App mit integriertem Scanner für unterwegs
- Digitaler Austausch von Buchführungsbelegen und Auswertungen mit Ihrer Buchstelle
- Volltexterkennung und umfangreiche Suchfunktionen zum schnellen Finden von Belegen und Inhalten
- Kein Risiko von Datenverlust durch zertifizierte und sichere Datenspeicherung in den Rechenzentren von LAND-DATA
- 100 Prozent Kostenkontrolle: automatisierte Verknüpfung von Kontoumsätzen und Buchführungsbelegen
- Digitales Kassenbuch, umfangreiche Fakturierung und vieles mehr...

Weitere Informationen und Bestellung unter
<https://www.lanndata.de/adnova-plus-einsteigerpaket> oder 04262 304-380



3D-Achsvermessung für Pkw & Transporter

Landwirtschaftsreifen vom Fachbetrieb
Beschaffung - Montage - Lagerung

100 JAHRE
Raiffeisen Agil Leese www.rwg-leese.de

Werkstatt & Reifenhandel für Pkw, Lkw & Landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge
Raiffeisenstr. 1 - 2 · 31633 Leese · 05761 / 9211 64

Artgerecht und regional – die „Beef Kings“

Drei Freunde aus Böttenberg produzieren schmackhafte Rindfleischprodukte



Sie sind die Beef Kings (von links) und vermarkten gemeinsam hochwertiges Rindfleisch: Jan-Hennig Kahrs, Hauke Kahrs und Johannes Schlemmermeyer.

VON REBECCA GÖLLNER-MARTIN

Böttenberg. Sie sind Anfang/Mitte 30, stehen mit beiden Beinen fest im Leben und kennen sich seit der Schulzeit: Johannes Schlemmermeyer, Jan-Hennig Kahrs und Hauke Kahrs. Die drei Böttenberger (Landkreis Nienburg) haben jetzt eine Idee, die bei einem Dorffest an der Biertheke entstanden ist, in die Realität umgesetzt. Als „Beef Kings“ vermarkten sie das Fleisch ihrer gezüchteten Rinder. Worauf sie besonders Wert legen: Regionalität und naturnahe Haltung. „Wir wollten schon immer etwas zusammen machen“, beschreibt

Johannes Schlemmermeyer die Motivation. Da jeder von ihnen Hof, Flächen, Tiere sowie Maschinen besäße, habe die Entscheidung nahegelegen, im landwirtschaftlichen Sektor aktiv zu werden.

Schlemmermeyer betreibt seit rund 15 Jahren Landwirtschaft im Nebenerwerb und hat die Zucht seines Schwiegervaters übernommen. Im „wahren Leben“ ist er Kommunalreferent eines Energienetzbetreibers im Landkreis Nienburg. Jan-Hennig Kahrs ist Tierarzt für Klein- und Großtiere und betreibt gemeinsam mit einem Kompagnon eine eigene Praxis. Sein jüngerer Bruder Hauke ist

selbstständiger Lebensmitteltechnologe mit Schwerpunkt Fleisch. Eine gelungene Kombination, um auf dem Fleischmarkt Fuß fassen zu können. Die Marke „Beef Kings“ nutzen sie als Plattform, um das Fleisch der Gebrüder Kahrs GbR sowie der Benthler Mühle GbR vermarkten zu können. Der Verkauf läuft über den Stand des Fruchtehofs Schindler in Marklohe, über das Internet sowie per Abholung vor Ort. Offen sind die drei Männer auch für weitere Rinderzüchter, die über diesen Weg ihr Fleisch an den Kunden bringen möchten. Wichtig ist ihnen in diesem Fall jedoch, dass die Betriebe eine ähnliche Haltung nachweisen können wie sie es tun.

Hauke und Jan-Hennig Kahrs züchten seit fünf Jahren Deutsche Shorthorn im Offenstall, davor bereits zehn Jahre Highlands. Die 36-jährige Schlemmermeyer hält die Rassen Limousine, Blonde d'Aquitaine sowie White Galloway. Im Moment stehen 36 Tiere in seinem Stall, Platz wäre für gut 50 Rinder. Die Brüder Kahrs besitzen derzeit 28 Shorthorns. Beide GbR sind eingetragene Herdbuchbetriebe. Die Nachzucht erfolgt über das Decken mit einem Zuchtbullen sowie via künstlicher Besamung, um eine „genetische Vielfalt“ gewährleisten zu können, sagt Johannes Schlemmermeyer. Das Fleisch der Rassen sei von besonderer Qualität, die nicht nur in den natürlichen Rasse-Eigenschaften begründet sei, sondern auch durch die artgerechte und naturnahe Haltungsform beeinflusst werde. Die Kälber und Absetzer erhalten Zusatzfutter. Von Soja sehen die Nebenerwerbslandwirte allerdings ab und greifen lieber auf Rapsschrot zurück. Heu und Silage nehmen sie von ihren eigenen Flächen, die zu etwa 50 Prozent aus Naturschutzflächen bestehen, schildert Johannes Schlemmermeyer. Ein

Bio-Siegel haben die „Beef Kings“ dennoch nicht – und zwar ganz bewusst. „Da haben wir keinen Bock drauf“, gibt Jan-Hennig Kahrs ganz unverblümt zu. Ihnen sei es wichtiger, naturnah, artgerecht und regional zu produzieren. Jeder Kunde könne sich davon überzeugen und die Höfe besuchen. Das Zauberwort laute in diesem Fall: Transparenz. „Wir wollen auch das Image der Mutterkuhhaltung aufbessern. Bei uns können die Kunden alle Schritte nachverfolgen. Wir bieten Mutterkuhhaltung zum Anfassen. Die Tiere können jederzeit bei uns besichtigt werden“, sagen sie.

Etwa alle zwei Monate bringen die drei Unternehmer ihre Tiere zu einem Schlachter. Mit dem Betrieb Runge in Eystrup hätten sie einen guten Partner an ihrer Seite, der auf die speziellen Wünsche der „Beef Kings“ eingehe. „Wir haben aktuell ausschließlich Rindfleischprodukte in unserem Sortiment“, schildert Jan-Hennig Kahrs. Viele der Kunden würden Wert darauf legen, kein Schweinefleisch in den Waren zu haben. „Das ist für den Schlachter eine kleine Herausforderung, die er aber su-

per meistert“, finden die Böttenberger. Bei entsprechender Nachfrage sei es zudem denkbar, die Schlachtintervalle zu verkürzen. Das Angebot der „Beef Kings“ reicht von Wurstwaren über Convenience-Produkte wie Currywurst und kochfertige Rouladen bis hin zu Spezialschnitten für die Barbecue-Szene. Alle Fleischprodukte sind vakuumiert. Mittelfristig sei angedacht, weitere Waren mit in das Portfolio aufzunehmen. „Wir wollen es aber langsam angehen und Schritt für Schritt vorgehen“, meint Schlemmermeyer. Das Unternehmen „Beef Kings“ solle gesund wachsen.

Für die Einhaltung der Kühlkette sowie die Verpackungen zeichnet sich in dem Trio Hauke Kahrs verantwortlich. Das Steckenpferd von Johannes Schlemmermeyer ist die Zucht/Aufzucht der Tiere, des Weiteren kümmert er sich um administrative Aufgaben. Jan-Hennig Kahrs ist für die Produktverfeinerung zuständig und überprüft das gesundheitliche Wohl der Rinder.

Weitere Informationen erhalten Interessierte auf der Facebook-Seite der Beef Kings sowie demnächst auch auf der Homepage www.beef-kings.de.



Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-täglich dienstags im neuen Rathaus Warmßen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Sozial- und Rentenberatung der Geschäftsstelle Nienburg:
Mittwochs im Grünen Zentrum nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtermine finden am 22. April und am 6. Mai von 8.30 bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmßen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326
Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035

NLG Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Impulsgeber für Niedersachsen.
Gemeinsam Lebensräume gestalten.



Heute Impulse setzen für morgen
Die NLG sieht sich als Fortschrittspartner Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de

GAP-Antragstermin unverändert

15. Mai bleibt als Stichtag bestehen

Mittelweser (Ipd). Um Auszahlungstermine für Direktzahlungen Ende des Jahres nicht zu gefährden, bleibt es beim 15. Mai als Antragsstichtag, wie das BMEL in einer Meldung bestätigt hat. Für das GAP-Antragsjahr 2020 hat die EU-Kommission drei Veränderungsänderungen im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

Die erste Änderungsverordnung ermöglicht den Mitgliedstaaten eine Verschiebung der Antragsfrist auf den 15. Juni. Die zweite Änderungsverordnung eine Anhebung der Möglichkeit von Vorschusszahlungen ab den 16. Oktober bei Direktzahlungen und ELER-Maßnahmen. Bund und Länder

halten es derzeit nicht für erforderlich, von diesen Ausnahmeregelungen Gebrauch zu machen, da Sie eine verzögerte Auszahlung der Direktzahlungen wegen dann möglicherweise nicht zeitgerecht durchzuführender Kontrollen befürchten. Umsetzen wollen Bund und Länder aber eine weitere Änderungsverordnung, die coronabedingte Erleichterungen und Vereinfachungen bei Verwaltungs- und Vorortkontrollen vorsieht. Die Umsetzung dieser Verordnung wollen Bund und Länder vermutlich über eine Bund-Länder-Verwaltungsvereinbarung regeln. Zu konkreten Umsetzungsschritten hält sich das BMEL allerdings noch bedeckt.

Im Mechanismus der „Gelben Karte“ für Flächenübererklärungen entfällt in diesem Jahr allerdings die Pflicht für zusätzliche Nachkontrollen vor Ort. In einem sechsseitigen Schreiben an die Mitgliedstaaten hat die EU-Kommission den Mitgliedstaaten darüber hinaus zugesichert, im Falle Corona-bedingter Verzögerungen bei der GAP-Antragstellung im Einzelfall oder in besonders betroffenen Regionen, höhere Gewalt und außergewöhnliche Umstände geltend machen zu können. Betriebsleiter sollten daher unbedingt weiter den 15. Mai als Abgabetermin anvisieren, um eine Auszahlung in diesem Jahr möglich zu machen.



Einge der tragenden Rinder, die bei Achim Kehlbeck in Oerdinghausen auf der Weide stehen, sollten längst im Ausland sein. Daraus wird aufgrund der Coronakrise derzeit nichts.

QM/QS-Audits finden statt

Betriebe müssen Terminen ausdrücklich zustimmen

Mittelweser (Ipd). Auch während der aktuell gültigen Kontaktbeschränkungen werden weiterhin QM/QS-Audits durchgeführt. Für QM Milch gibt die Zertifizierungsstelle ACG Agrar-Control GmbH vor, dass Auditaktivitäten mit den zu auditierenden Betrieben abzustimmen sind. Ein Audit wird nur dann durchgeführt, wenn der betreffende Betrieb nach Rücksprache und Aufklärung über die Einhaltung der verschärften Hygieneregeln seine klare Zustimmung zum Audit erteilt.

Um die Aufklärung zu dokumentieren, wird ein gemeinsames „Protokoll zum Schutz vor Neuinfizierungen mit dem Coronavirus während der Auditdurchführung“ erstellt und vom Auditor sowie dem Betriebsverantwortlichen unter-

schrieben. Eine entsprechende Protokollvorlage mit den bereits eingetragenen Betriebsdaten wird vom Auditor im Vorfeld eines Audits angefertigt.

Aufgrund besonderer betrieblicher Gegebenheiten (z. B. Erkrankung) ist eine spätere Auditierung weiterhin möglich. Unter Beobachtung der Entwicklung der Pandemie hat der Standardgeber QM-Milch e. V. entschieden, dass die im QM-Milch-Standard 2020 zugrunde gelegte Karenzzeit um zwei Monate auf insgesamt fünf Monate nach Ablauf der Zertifikatslaufzeit verlängert wird. Eine Antragstellung des Milchherstellers muss dafür nicht vorliegen. Der folgende Gültigkeitszeitraum des neuen Zertifikats wird ab dem Ablaufdatum der vorherigen Zertifikatslaufzeit berechnet.

Sonderkontrollen haben auch aktuell aufgrund ihrer Dringlichkeit eine hohe Priorität und sind zeitnah nach der Wiederzulassung der Milchlieferung durchzuführen. Bitte beachten Sie bei der Durchführung der Audits zum Schutz der Auditoren und Betriebsleiter sowie -mitarbeiter der Milchviehbetriebe die hohen Anforderungen an die zu ergreifenden Hygienemaßnahmen. Wir verweisen hier zusätzlich auf die Regeln des Robert-Koch-Instituts (www.rki.de). Wichtige qualitätsrelevante Untersuchungen – wie beispielsweise im Rahmen des Rohmilchmonitorings – werden selbstverständlich in vollem Umfang fortgeführt. Nähere Auskünfte unter: www.qm-milch.de/presse/aktuelles.

Export kommt zum Erliegen

Handelsketten stocken durch Corona

Emtinghausen/Oerdinghausen/Syke (ine). „Bis vor ein paar Wochen hatte ich noch das Gefühl, dass Corona an uns vorbeigeht“, sagt Patrick Wilkens, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft für Qualitätstiere (EFQ) Syke-Bassum eG. Jetzt sieht er die Lage etwas anders. Die Corona-Krise habe nicht nur Einfluss auf den Marktpreis genommen, sondern die komplette Kette gerate ins Stocken. Der Export von Tieren sei ein Beispiel dafür.

In Spanien ein Überschuss an Fleischprodukten entstanden. „Die vierteln ihren Schinken, schieben den nach China, und die Chinesen sagen uns: ‚Ihr braucht nichts zu liefern‘“, skizziert Patrick Wilkens ein Beispiel dafür, wie das gewohnte Marktgefüge derzeit ins Wanken gerät.

„Wenn es um Tierwohl, Wirtschaftlichkeit oder Menschenwohl geht, haben wir keine Argumente auf unserer Seite“, sagt Wilkens. Kälber, die nach Frankreich oder Spanien gehen sollten, würden nicht mehr abgefertigt werden. Zudem gebe es aufgrund von Infektionsfällen innerhalb der Belegschaften Einschränkungen bei den Schlachthöfen, die nicht mehr wie gewohnt arbeiten könnten. Und noch dazu Verwerfungen auf dem Markt: Aufgrund der fehlenden Touristen sei zum Beispiel

Das merken auch mehrere Milchviehhalter in der Region, die tragende Rinder für den Export vorgesehen haben. Allein bei Achim Kehlbeck in Oerdinghausen sind davon etwa zehn Tiere betroffen. „Vorige Woche ist noch eine nach Ungarn gegangen“, erzählt der Landwirt. Zwei weitere Tiere, die schon vorgemerkt waren, sind im Inland verblieben. Einen Teil Mais, den er sonst an einen Berufskollegen abgegeben hat, behält Achim Kehlbeck nun selbst, um die Tiere zu füttern, die eigentlich schon längst nicht mehr in seinem Stall stehen sollten. Er hofft darauf, sie nach dem Abkalben innerhalb Deutschlands verkaufen zu können.

Ackerland/Grünland/Wald
in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:
• Sehr erfolgreiche Verkäufe in den letzten Monaten
• Aussagekräftige Angebotsunterlagen
• Umfangreiche Kundenkartei
• Verkauf nach Höchstgebot
Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!
0 42 52 93 21-0
Bökenbraken 11 - 27305 Süstedt/Uenzen

Auch Gerold Bremer aus Emtinghausen hat festgestellt, dass der Export praktisch zum Erliegen gekommen ist. „Die Kommissionen aus dem Ausland können nicht herkommen, um sich die Tiere anzugucken“, sagt der Landwirt. „Die Kälber in den Rindern wachsen aber weiter.“ Er hofft, dass sich die Lage in Kürze entspannt. Denn eigentlich habe er im vergangenen Jahr bereits die Kuhhaltung aufgegeben und wollte nur noch seine letzten Rinder tragend verkaufen. Daraus wird aktuell jedoch nichts. Jetzt muss er sich etwas überlegen: „Denn meine Melkmaschine ist auch schon weg.“

Patrick Wilkens von der EFQ schätzt, dass sich die Marktlage in den nächsten drei Monaten noch nicht normalisieren wird. „Das Ganze müsste so behutsam wie nötig und so schnell wie möglich wieder angeschoben werden“, findet der Händler. „Denn im Handel von Milch und von Rind- und Schweinefleisch kommt überall ein Bruch rein.“

Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte eG

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schwering

- Geschäftsstellen
- ⊗ Raiffeisen-Märkte
- 🍎 Obst- und Gemüsezentren
- 🛢 Tankstellen

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

STOFFREGEN
wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl
- Gasmotorenöl
- Getriebeöl
- Hydrauliköl
- Industrieöl
- Bioöl
- Fette
- Lebensmitteltaugliches Öl
- Pumpen
- Diesel
- Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...
- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner
- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 - 1380 o. info@stoffregen-oel.de
Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

Auch in der Coronakrise: #wirmachenweiter

Bundesweite Aktion in den sozialen Medien zeigt Systemrelevanz der Landwirtschaft auf



Die Motive auf dieser Seite wurden im Rahmen der Aktion auf Facebook und WhatsApp geteilt.
Fotos: Tim Backhaus
Vera Ohrdes

Mittelweser (lv). „Wir machen weiter“: Niedersachsens Bauern säen, drillen, pflügen und mähen ihre Wiesen oder füttern und versorgen ihre Tiere. Landwirte haben aktuell bei der Frühjahrsbestellung alle Hände voll zu tun und ackern, was das Zeug hält.

Andere Berufszweige hingegen sind aufgrund der Corona-Verordnungen dazu gezwungen, ihre Arbeiten ruhen zu lassen. Mit der digitalen Aktion „Wir machen weiter“ möchten Landwirte ihre Leistung auch für die Gesellschaft in dieser Zeit darstellen.

Fotos und Videobotschaften über soziale Medien geben Einblicke in aktuell anstehende Arbeit. Die Landwirte wollen Verbraucherinnen und Verbraucher mit diesem digitalen Aktionstag die Botschaft vermitteln: „Wir machen weiter und produzieren gesunde und sichere Lebensmittel. Das ist unsere Arbeit, und die machen wir gerne“.

Nico Bultmann, Lüder Corßen-Katenkamp, Henrik Döhrmann, Anneke Kreißig, André Mahlstedt und Thies Meyer haben sich für die Mittelweser-Region an der Aktion beteiligt und machen deutlich, dass sie sich rund um die Uhr für die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte einsetzen.

Seit dem 21. April posten Landwirte aus ganz Deutschland auf den verschiedenen Social Media-Plattformen wie Facebook oder Instagram unter dem Hashtag #wirmachenweiter teilweise animierte Fotos und kurze Videos von ihrer täglichen Arbeit.

Das Landvolk Niedersachsen stellt zum Aktionsmotto die Arbeit ausgesuchter Höfe mit verschiedenen Schwerpunkten aus ganz Niedersachsen auf seiner Homepage www.landvolk.net vor. Neben dem Landvolk Mittelweser beteiligen sich zahlreiche Kreisverbände an der Aktion und posten Fotos und Videos niedersächsischer Bauernfamilien unter dem Hashtag #wirmachenweiter und geben der Aktion ein Gesicht. Letztendlich ist aber jeder Landwirt, ob jung oder alt, weiblich oder männlich, aufgerufen, seinen persönlichen Einsatz für eine sichere Lebensmittelversorgung mit einem Statement zu dem Hashtag #wirmachenweiter im Internet zu zeigen.

Niedersachsens Landwirte machen gerne weiter und bieten auch zukünftig gesunde, heimische Nahrungsmittel in großer Vielfalt an.



Lösung mit Augenmaß - vor allem wenn es schwierig wird.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Ein zuverlässiger Partner an Ihrer Seite.

Seit jeher sind wir ein fester Partner des regionalen Mittelstandes. Solidarität ist Teil unserer genossenschaftlichen Wertewelt. Auch in diesen schwierigen Zeiten stehen wir Ihnen als zuverlässiger Partner zur Seite. Sprechen Sie uns an.

Volksbank

Bienenpatenschaften als Verkaufsschlager

André Mahlstedt hat mit seiner Idee einen Nerv getroffen / Mehr Patenschaften als im Vorjahr

Stuhr-Varrel (tb). Die Idee kam André Mahlstedt im vergangenen Jahr im Gespräch mit einem Besucher. Nicht nur Landwirte, auch Bürgerinnen und Bürger sollten die Möglichkeit bekommen, sich mit Blühflächen für die Artenvielfalt einzusetzen. Die Fläche direkt am Hof und in unmittelbarer Nähe der Milchtankstelle eignete sich hervorragend. Mahlstedt begann u. a. bei eBay Kleinanzeigen mit dem Verkauf von Patenschaften für 25 oder 50 Quadratmeter Blühfläche.

Das Angebot wurde so gut angenommen, dass André Mahlstedt in diesem Jahr noch weitere Flächen für die Aussaat vorsieht. Auch Firmen sollen sich jetzt größere Flächen sichern können. „Unternehmen, die vielleicht an ihrem Standort nicht die Möglichkeit haben, eine Bienenweide anzulegen, können das nun bei uns tun“, sagt der Landwirt. Auch diese Idee wurde von Firmen aus der Umgebung bereits gut angenommen. So gut, dass Mahlstedt in diesem Jahr knapp drei Hektar Blühfläche einplant.

Das freut auch die Nachbarn, die sich über den schönen Ausblick und die zahlreichen Tiere freuen, die sich auf der Fläche tummeln. Das Niederwild

nutzt die Flächen nämlich ebenso wie Bodenbrüter und natürlich Insekten.

Hatten im letzten Jahr etwa 120 Personen eine sogenannte „Bienenpatenschaft“ übernommen, ist die Zahl bereits jetzt überschritten.

Die Zahl der Aussaattermine hat er in diesem Jahr erweitert. Statt nur einer Aussaat plant er nun insgesamt mit drei Terminen. „So blühen die Flächen den ganzen Sommer über“ erklärt er. Außerdem hat er die Saatgutmischung etwas geändert. „Im letzten Jahr hatten wir etwas zu viel Ölrettich mit drin.“

Mehr Infos zu den Patenschaften gibt es unter www.mahlstedts-milchhof.de/Bienenpatenschaft.html.



Big Challenge auf 2021 verschoben

Br.-Vilsen (ine). Die nächste Großveranstaltung wird verschoben: Die für den 3. und 4. Juli 2020 in Bruchhausen-Vilsen geplante Neuauflage der „Big Challenge“ wird auf den 25. und 26. Juni 2021 verlagert, teilt Petra Zöllner vom Organisationsteam mit.

Mit rund 300 Teilnehmern sollte das Lauf- und Radevent über die Bühne gehen und Spenden für die Deutsche Krebshilfe sammeln. Was aber nicht heißt, dass die Sportbegeisterten jetzt auf dem Sofa verweilen sollten. Der Verein „Big Challenge“ ruft jetzt dazu auf, im Mai alleine seine Runden auf dem Rad oder mit seinen Laufschuhen unter den Füßen zu drehen und davon anschließend Bilder oder Videos zu veröffentlichen. Damit soll der sportliche Ehrgeiz gefördert werden, heißt es aus dem Organisationsteam. Die Fotos und Video können auf der Webseite www.bigchallenge-deutschland.de oder bei Facebook unter dem Hashtag #BC2020athome veröffentlicht werden. Eine Anmeldung für die Big Challenge 2021 ist aller Voraussicht nach ab Herbst möglich. „Auch diejenigen, die sich schon für die Veranstaltung in diesem Jahr angemeldet haben, müssen ihre Anmeldung dann noch einmal wiederholen“, erläutert Petra Zöllner, die zudem darauf hofft, dass die bereits gemachten Zusagen aller Sponsoren auch im nächsten Jahr noch weiter gelten.

LandFrauen nähen Schutzmasken

Vereine geben Mund-Nasenbedeckungen kostenlos an soziale Einrichtungen



Die Asendorfer LandFrauen haben in den vergangenen Wochen 1.500 Masken genäht.

Mittelweser (ine). „Das ist ein tolles LandFrauen-Erlebnis. Solche Sachen kann man einfach nicht ins Programm schreiben“, sagt Kerstin Gissel über das Nähen von Alltagsmasken, das für einige ihrer Vereinskolleginnen und für sie selbst auch seit mehreren Wochen zum Alltag gehört.

Den Stein ins Rollen brachte zu Beginn der Corona-Krise Heinrich Steinbeck, Geschäftsführer der Molkerei Grafenschaft Hoya eG in Asendorf, der händeringend auf der Suche nach Masken war und fragte: „Ihr näht doch, könnt ihr das nicht machen?“ Kerstin Gissel kümmerte sich um Prototypen – und dann gewann die Aktion an Dynamik. Immer mehr Frauen zogen mit, nähten, was das Zeug hielt.

„Am Anfang haben wir eher die systemrelevanten Bereiche beliefert – Physio-

therapie- und Arztpraxen, Kinder- und Altenheime und Geschäfte“, zählt Kerstin Gissel auf. Von überall gab es gutes Feedback. „Es ist gut zu spüren, wie alle mitmachen wollen“, sagt die LandFrau. Die Alltagsmasken geben sie und ihre Kolleginnen kostenlos ab. „Wir verlangen dafür nichts, die meisten Leute geben aber eine Spende.“ Zunächst erfolgte der Vertrieb über die Rübzahl-Apotheke in Asendorf. Aber der Aufwand sei für die Apotheke immer größer geworden, so Kerstin Gissel. Jetzt sind die Community-Masken im Second-Hand-Laden von Uta Linge in Asendorf und im Holzhaus von Sandra Schlesselmann in Graue erhältlich. „Wir bekommen immer noch Stoffspenden von allen Seiten, die Leute haben alte Bettwäsche aus den Schränken geholt.“ So haben allein die Landfrauen in Asendorf in den vergan-

genen Wochen 1.500 Masken genäht.

„Wir sind im Kollektiv verrückt“, schmunzelt Kerstin Gissel. Es gebe Frauen, die schafften an einem Tag 50 Masken. „Wir alle nutzen jede freie Minute dafür“, sagt die LandFrau. Sie und viele andere LandFrauen in der Region beteiligten sich überdies an einer groß angelegten Aktion in der Grundschule Hoya. Dort verarbeiteten sie Stoff für 2.000 Masken, den die Schulleiterin Sandra Philipp-Asmus über einen Fabrikanten bekommen hatte, der in einer Fernsehsendung auftrat und demjenigen Stoff versprach, der sich am nächsten Morgen bei ihm meldete. Gesagt, getan – die Schulleiterin suchte nach Unterstützung bei den LandFrauen. „Und in unserem tollen Netzwerk hat sich die Idee verselbstständigt. Gleich 35 LandFrauen hatten sich angemeldet, um dabei zu sein“, berichtet Kerstin Gissel, die eine der drei Nähgruppen leitete, die sich daraufhin großflächig zwei Tage lang in der Grundschule verteilten.

Das Engagement der LandFrauen in Asendorf steht exemplarisch für den Einsatz vieler Frauen, die aktuell Mund-Nase-Schutzmasken nähen. Ob in Martfeld, Eystrup, Bassum, Harpstedt-Heiligenrode oder Syke: Überall wird genäht. „Das ist schon gewaltig“, freut sich Jutta Hohnholz,

Vorsitzende des Kreisverbands der LandFrauen-Vereine Grafenschaft Hoya, über das Engagement ihrer Vereinskolleginnen.

Auch beim Kreisverband der LandFrauen-Vereine Mittelweser e. V. wird fleißig genäht. So haben elf Frauen vom LandFrauen-Verein Wietzen ihre Nähmaschine flott gemacht, drei Zuschneiderinnen lassen ihre Scheren klappern und beteiligen sich damit ebenfalls an der landesweiten Aktion „LandFrauen helfen – nähen Mund-Nasenbedeckungen“.

Auch hier wurden Masken an Praxen, Pflegeheime, Feuerwehren, Unternehmen und Privatpersonen verteilt worden. Zuletzt überreichten die LandFrauen 180 dieser Behelfsmasken an die Samtgemeinde-Feuerwehr in Marklohe. Die Motivation aller beteiligten Frauen bricht nicht ab, ganz im Gegenteil: „Wir machen weiter“, unterstreicht Kerstin Gissel aus Asendorf.



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden

